

**FREIE
REPUBLIK
WIENER
FEST
WOCHEN**

📅 17. - 19. Mai
📍 Halle G im MuseumsQuartier

Three
times
left is
right

**THREE TIMES
LEFT IS RIGHT**

Julian Hetzel

WELTPREMIERE
KOPRODUKTION

Wie können wir mit Menschen zusammenleben, deren Überzeugungen Welten von unseren eigenen entfernt sind? Im Mittelpunkt von *Three Times Left is Right* steht ein uneiniges Paar. Inspiriert hat den deutschen Theatermacher Julian Hetzel dafür ein Wiener Ehepaar: sie eine führende Intellektuelle der Neuen Rechten und er ein Kulturwissenschaftler mit kommunistischer Vergangenheit. *Three Times Left is Right* ist ein Familienporträt, das die Zerrissenheit der Gesellschaft, die Herausforderung des Zusammenlebens mit unvereinbaren Positionen verdeutlicht. Die Performance ist eine Einladung an das Publikum, sich mit der Nähe von Liebe und Hass, Polarisierung und der Normalisierung von Gewalt in ideologischen Konflikten auseinanderzusetzen. Was passiert, wenn sich unser moralischer Kompass verschiebt, wenn wir den Unterschied zwischen Rechts und Links nicht mehr erkennen können? Das Theater wird hier zu einem Raum der Spekulation für ein beunruhigendes Zukunftsszenario. Und dabei gilt: Alles hat ein Ende – nur die Wurst hat zwei, wie die Performance zeigt.

🗣 Englisch
📄 Deutsche Übertitel
⌚ 100 Min.
♿ barrierefreier Zugang
🗣 Publikumsgespräch
18. Mai, im Anschluss an die Vorstellung



ENGLISH VERSION

[FESTWOCHE.N/AT/EN/THREE-TIMES-LEFT-IS-RIGHT](https://festwochen.at/en/three-times-left-is-right)

**TRIGGERWARNUNG:
„THREE TIMES LEFT IS
RIGHT IST EIN STÜCK
ÜBER POLARISIERUNG –
ZWINGEND UND VOLLER
BISSIGEM HUMOR.“**

Regie Julian Hetzel **Mit** Josse De Pauw & Kristien De Proost **Dramaturgie** Miguel A. Melgares **Künstlerische Beratung** Sodja Lotker, Kristien De Proost **Video, Licht** Bahadır Hamdemir **Musik, Komposition** Frank Wienk **Regieassistenz** Esmée Begemann **Technische Leitung** Aengus Havinga **Produktionskoordination, Übertitel** Jakob Proyer **Touring** Yola Parie **Sounddesign, Programming** Tom Doeven **Übersetzung** Almut Mölk **Kostümassistenz** Farah Nehme **Bühnenbau** Edd Vossen **Assistenz Bühnenbild** Django Walon **Mechatronik** Merijn Versnel **Silicone Artist** Carly Heathcote **LED-Technik** Daniel Pauselius **Creative Technology** Timm Burkhardt **Hospitantz** Sophia op ten Berg

Produktion Studio Julian Hetzel **Koproduktion** Wiener Festwochen | Freie Republik Wien, Schauspiel Leipzig **In Zusammenarbeit mit** De Balie Amsterdam (NL), SPRING Performing Arts Festival (Utrecht) **Mit Unterstützung von** Performing Arts Fund (NL), City of Utrecht (NL), Ammodo Art (NL), Fonds ZOZ (NL), K. F. Hein Fonds (NL) **Dank an** CAMPO (BE)

durchgeführt vom Team Wiener Festwochen | Freie Republik Wien

Weltpremiere Mai 2025, Wiener Festwochen | Freie Republik Wien

HIER WIRD DAS PRIVATE POLITISCH

INTERVIEW MIT JULIAN HETZEL

Carmen Hornbostel Deine Performances drehen sich meist um gesellschaftskritische Themen, sind inhaltlich wie visuell provokant. Für *Three Times Left is Right* hast Du Dich von einem Wiener Ehepaar inspirieren lassen. Um welches Paar handelt es sich? Kannst Du uns von Deinen Recherchen zum Thema Polarisierung erzählen?

Julian Hetzel Vor ein paar Jahren bin ich auf ein sehr ungewöhnliches Paar aufmerksam geworden: Caroline Sommerfeld und Helmut Lethen. Beide arbeiten mit Worten, sind Intellektuelle: Helmut Lethen ein einflussreicher Kulturwissenschaftler und exzellenter Autor. Seine Partnerin ebenfalls eine einflussreiche Autorin und Intellektuelle – sie hat sich jedoch von einer linken Position ganz weit nach rechts bewegt. Dieses ungleiche Paar hat drei gemeinsame Kinder und sie verhandeln Politik am Frühstückstisch. Hier wird das Private politisch.

Es fühlt sich an wie eine Metapher für Europa – diese Dynamik innerhalb einer Familie, in einem Zuhause, spiegelt die Zusammensetzung zahlreicher Regierungen wider. Menschen mit sehr unterschiedlichen Ansichten sitzen am selben Tisch und diskutieren über die Zukunft – sei es die ihres Landes oder, in diesem Fall, die ihrer Kinder. Das hat mich und mein Team neugierig gemacht: Wie schaffen sie das? Wie lebt man mit jemandem zusam-

men, der eine radikal andere Weltsicht, andere Werte oder Ideologie hat? Wie trifft man Entscheidungen über die Erziehung der Kinder? In diesem Sinne wird die Familie zu einem Vergrößerungsglas für die Bruchstellen der Gesellschaft. Wir fragten uns also: Was können wir von diesem Paar lernen? Können wir diese Situation skalieren – von der Familie zur Stadt, zur Nation, zur Gesellschaft im Allgemeinen?

Die New York Times hat die beiden vor einigen Jahren treffend portraitiert und das Paar als Fallstudie zur Polarisierung dargestellt. Bei Polarisierung handelt es sich um eine Gedankenkonstruktion, in der es immer um ein „wir-gegen-sie“-Denken geht. In der öffentlichen Debatte wird Polarisierung oft als strategisches Mittel eingesetzt – eine Seite stellt die andere als Feind dar. Wir haben uns in der Recherche mit einem der führenden Regierungsberater in den Niederlanden ausgetauscht, um besser zu verstehen, was Polarisierung ist, wie sie funktioniert und wirkt. Dieses Paar jedoch entlarvt das Framing als Trugschluss. Ihre Situation zwingt uns dazu, die Konsequenzen zu überdenken, die entstehen, wenn man ideologische Unterschiede als unüberbrückbar behandelt. Dieses Paar bringt uns dazu, darüber nachzudenken, wie politische Repräsentation und Spaltung konstruiert und verhandelt werden, und zwar im intimsten Raum: dem Zuhause. Was ich besonders eindrucksvoll finde, ist, wie ihre Geschichte

im Kontrast dazu steht, wie Politik im Allgemeinen funktioniert und welchen Stellenwert Emotionen und in diesem Fall Liebe dabei spielen.

Deshalb haben wir uns entschieden, mit einem echten Paar in diesem Stück zu arbeiten: Kristien de Proost und Josse de Pauw – ein Liebespaar als Readymade. Beide sind brillante Performer:innen und ein Paar im wirklichen Leben. Wir hielten es für wichtig – ja, essenziell – die echte Liebe als Bestandteil in dieses Projekt einzubringen, um der Komplexität der Situation gerecht zu werden.

C.H. Welche Rolle spielt die Kunst, das Theater, bei der zunehmenden Polarisierung und dem vermehrten Populismus im öffentlichen Diskurs? Bedient das Theater sich nicht beider Instrumente – also der massentauglichen Dramatisierung von politischen, sozialen, aber auch persönlichen Situationen und Meinungen?

J.H. Kunst ist ein Freiraum, der sich weder an die Schwerkraft noch an gesellschaftliche Gesetze oder Grenzen halten muss. In der Kunst können wir spekulieren, freidrehen und alternative Möglichkeiten ausprobieren, für die die Gesellschaft noch lange nicht bereit ist. Kunst ist ein Labor, ein Experimentierfeld, das es uns erlaubt, Utopien zu leben und auszutesen – gemeinsam mit dem Publikum.

Gleichzeitig sind Kunst und Kultur politische Schlachtfelder, die von verschiedenen Seiten erobert und instrumentalisiert werden. Der politische Kampf hat sich weg bewegt von der Besetzung von Häusern und Regierungsgebäuden hin zu den Worten und Begriffen, mit denen regiert wird. Bei diesem Kampf der Worte geht es darum, Denkräume zu besetzen, um die Diskurs-

hoheit zu erlangen und Macht zu übernehmen. Kunst und Kultur sind zentrale Schauplätze dieser Auseinandersetzung. Ich begreife Kunst als Werkzeug und als Waffe. Ich versuche durch meine Arbeit Veränderungen in der Gesellschaft zuwege zu bringen. Es ist mein Anliegen, Menschen zu sensibilisieren und ihnen ihre Verantwortung und die Möglichkeiten zu Veränderung bewusst zu machen. Theater ist vielleicht nicht das effektivste Mittel, aber es ist nun eben meine Sprache. Ich habe das große Privileg, mit einem tollen Team (Studio Julian Hetzel) an der Verwirklichung unserer Projekte arbeiten zu können und damit einen Haufen Leute zu erreichen. Ich möchte dieses Privileg nutzen, um Dinge in Bewegung zu bringen.

C.H. *Three Times Left is Right* kündigst Du an als Einladung an das Publikum, sich mit ideologischen Konflikten auseinanderzusetzen, in denen Gewalt normalisiert wird. Von welcher Form von Gewalt sprechen wir?

J.H. Der Sozialpsychologe Harald Welzer schreibt in einem Buch über den Holocaust darüber, dass Täter:innen ganz normale Menschen wie du und ich sind – und dass bedeutet im Umkehrschluss, dass auch du und ich zu Täter:innen werden können. Es interessiert mich also, wie es dazu kommt, dass jemand zum Täter:in wird. Wir haben uns intensiv mit der Normalisierung von Gewalt innerhalb der Sprache beschäftigt, aber auch mit der Gewalt von Bildern sowie mit physischer Gewalt. Mich fasziniert dabei die Frage, wie lange es dauert, bis eine Gesellschaft den Bezugsrahmen ändert, in welchem wir Dinge normalisieren. Ein paar Jahre, Monate, vielleicht auch nur ein paar Wochen –

oder ein paar Nachrichten auf X? Was einst undenkbar schien, wird akzeptabel und schließlich normal. Durch die kontinuierliche Verschiebung des „Referenzrahmens“, also dessen, was das direkte soziale Umfeld als „normal“ empfindet, können auf einmal Taten möglich, legitim, oder gar selbstverständlich werden, die man zu einem früheren Zeitpunkt als undenkbar betrachtet hätte. Oft beginnt dieser Prozess mit der Sprache. Wenn Geflüchtete als Naturkatastrophen beschrieben werden – als „Wellen“, „Tsunamis“, als „Schwärme“ – dann haften diesen Metaphern Bedrohung und Gefahr an. Diese Assoziationen schüren Angst. Und sobald dieser Deutungsrahmen etabliert ist, wird es einfacher, weitere Maßnahmen zu rechtfertigen – etwa Boykotte von Geschäften oder die Einschränkung von Rechten ... Was kommt als Nächstes? Und wieso machen meine Freunde da plötzlich mit?

C.H. Du hast dem Stück eine Triggerwarnung hinzugefügt: „*Three Times Left is Right* ist ein Stück über Polarisierung – zwingend und voller bissigem Humor.“ Dabei gibt es aktuell weltpolitisch wenig zu lachen. Warum ist Dir Humor in Deiner Arbeit als Theatermacher wichtig?

J.H. Ich habe eingangs über Kunst als Werkzeug und Waffe gesprochen. Humor ist dabei die wahrscheinlich schärfste Klinge im Arsenal, die wir zur Verfügung haben, um die Verhältnisse auf den Kopf zu stellen. Ich setze mich dafür ein, die künstlerische Freiheit zu bewahren und insbesondere Humor und Satire vor der Vereinnahmung der Populist:innen zu schützen. In einer aus den Fugen geratenen Welt, die an Realsatire erinnert, ist es zunehmend schwieriger für Satiriker:innen

Gehör zu finden. Doppeldeutigkeit und Galgenhumor scheinen heute oft nur noch schwer vermittelbar. Dennoch glaube ich an die befreiende Kraft des Humors und an die Notwendigkeit, die politische Satire zurückzuerobern. Wir dürfen, und das gilt für alle kreative Formen der Spekulation zwischen Realität und Fiktion, sie nicht dem politischen Gegner überlassen. Ich kann mich selbst nicht allzu ernst nehmen und das ist unheimlich befreiend – denn es gibt mir Raum zum Spielen. Let's make art great again!

C.H. Gleichzeitig hast Du *Three Times Left is Right* als „beunruhigendes Zukunftsszenario“ beschrieben. Eine gleichgerichtete Gesellschaft ohne ideologische Konflikte ist unwahrscheinlich, wohl auch nicht erstrebenswert. Wie können wir Deiner Meinung nach denn mit anderen Menschen zusammenleben, deren Überzeugungen Welten von unseren eigenen entfernt sind?

J.H. Wir leben in einer Zeit, in der alle viel mehr am Monolog interessiert sind als am Dialog. Die sozialen Medien tragen nicht unwesentlich zu diesem Trend des Monologisierens bei. Ich habe angefangen zuzuhören. Ich treffe mich mit Menschen, die stark anderer Meinung sind als ich und versuche zu verstehen, warum sie so denken, wie sie es tun. Ich habe angefangen, anstatt immer nur „über“ den politischen Gegner zu lesen, direkt dessen Material zu studieren. Bisher habe ich mich nicht angesteckt, sondern durch diese Auseinandersetzung vielmehr mein eigenes Denken geschult und neue Argumente für meine eigene Position gefunden. Ich versuche mit meinen künstlerischen Arbeiten, die Welt ein bisschen besser zu verstehen. In

diesem Fall habe ich Wesentliches über Koexistenz in der aufmerksamen Auseinandersetzung und der klaren Abgrenzung zu faschistischen Tendenzen gelernt. Ich denke, für mich liegt der Schlüssel zur

Das Interview wurde schriftlich geführt (April, 2025).

BIOGRAFIE

Julian Hetzel arbeitet als Performance-Macher, Musiker und bildender Künstler. Er entwickelt Arbeiten an der Schnittstelle von Theater, Musik und Medien, die eine politische Dimension und einen dokumentarischen Ansatz haben. Geboren im Schwarzwald (Deutschland) lebt und arbeitet Hetzel derzeit in Utrecht (Niederlande). Dort leitet er künstlerisch das Studio Julian Hetzel, das sich kreativ mit Erscheinungsformen des Neoliberalismus, Dilemmata zwischen ethischen Prinzipien und wirtschaftlichen Interessen und verborgenen Machtstrukturen auseinandersetzt.

Er studierte an der Bauhaus Universität in Weimar mit Fokus auf visueller Kommunikation und schloss 2013 das DAS Theatre Programm der Kunstuniversität Amsterdam ab – ein künstlerisches Forschungslabor für neue Formen von Theater und Performancekunst. Hetzels Werke wurden in mehr als 20 Ländern präsentiert und gewannen diverse Auszeichnungen wie beispielsweise 2017 den VSCD- Mimeprijs (*The Automated Sniper*) oder 2024 den VSCD Regiepreis (*SPAfrica*). 2019 präsentierte Hetzel drei Arbeiten bei der Biennale Teatro di Venezia und seine Performanceinstallation *SELF* wurde als niederländischer Beitrag für die Prager Quadrenniale ausgewählt. Bereits mehrfach wurden Produktionen des Studio Julian Hetzel vom Nederlands Theaterfestival ausgewählt und ausgezeichnet.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger Wiener Festwochen GesmbH, Lehgäßgasse 11/1/6, 1060 Wien T + 43 1 589 22 0
festwochen@festwochen.at | www.festwochen.at **Geschäftsführung** Milo Rau, Artemis Vakianis **Künstlerische Leitung** (für den Inhalt verantwortlich) Milo Rau (Intendant) **Bildnachweis** Cover: @Studio Julian Hetzel **Herstellung** Print Alliance HAV Produktions GmbH (Bad Vöslau) **Gestaltung** SIRENE Studio **Layout** Valerie Eccli

HAUPTSPONSOR:INNEN



FÖRDERGEBER:IN



HOTELPARTNER

MEDIENPARTNER

URBANAUTS

FALTER

Vis for love!



**16. MAI
22. JUNI**

**BIS
2025**